



Von Grogg

Illustriert von Zschoch

*Vor drei Jahren beendete ein Machtwort des Weißen Hauses in Washington den Bürgerkrieg in Nicaragua. Eine bunt zusammengewürfelte Schar von ehrlichen Patrioten und weniger ehrlichen Banditen unterwarf sich jedoch nicht den Befehlen Onkel Sams und setzte — unter der Führung des Generals Sandino — den Kampf gegen die Wallstreetinteressenten auf eigene Faust fort. Der Verfasser, von dem in nächster Zeit in unserm Verlag eine lustige Darstellung seines Abenteuerlebens unter dem Titel „Hoppla, Jonny!“ erscheinen wird, schildert hier ein paar Typen und Begebnisse aus diesem „Befreiungskrieg“.*

I.

Mierda, das war ein Ritt!

Sechs Tage den Gaul zwischen den Schenkeln, und den bissigen Wolf im Fleisch. Und die Hitze dazu, die wie ein lastendes Tuch zwischen den schwarzverbrannten Bergen lag. An Kaffefeldern vorbei. Dann wieder durch Wüsten, schattenlos kahl. Bleichende Knochen im Sand. Gestrüpp und Kakteen. In der Ferne Krater an Krater, erloschen und starr. Nur über dem Momotombo im Westen eine träge Rauchfahne. „Er schreckt mich wie das Fegefeuer“, schrieb Friar Blas, der Mönch aus Kastilien, an seine Ordensväter. Im Jahre des Herrn 1597. — In Jinotega bohrten sie sich die Nasen klar und glotzten aus schlitzigen Augen. „Sandino? O Señores, der ist in Gracias.“ In Gracias lüfteten sie mit vorzüglichster Hochachtung die Zehngallonendeckel und schüttelten grinsend die Dösköpfe. „Sandino? Nein, Señores, der ist nicht hier. Wo? Gott weiß es.“ Und schickten uns weiter nach Ahorca. Und in Ahorca, im Hotel Balmaceda, berühmt durch die Größe seiner Wanzen und die Kürze seiner Betten, zog der Tabanero bedauernd den feisten Schädel ins Speckgenack und wischte mit seinem klobigen Patschhändchen quer über den violetten Sierra-Abend. „Irgendwo dort hinten, aber nicht hier.“ — „Carajo!“ — „Ein Gläschen gefällig, Senores?“ — „Lieber ein Bett!“